

Gertrud. Mamsell Charlotte läßt meine Herren auf ihr Zimmer bitten. geht ab.

Kranz. Gut wir wollen folgen. ab.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt

Charlottens Zimmer.

Charlotte. Juliane.

Charlotte. Daß sie noch nicht da sind, habe doch schon mein Kammermädchen nach ihnen geschickt —

Juliane. Vielleicht halten sie sich beyhm ältern Herrn Bruder auf.

Charlotte. Sind sie bey diesem Heuchler, so können sie noch lange nicht.

Juliane. Nennen sie ihn nicht so, gewiß sonderbar, daß er schon in seiner Jugend fromm ist, wie viele andre ergeben sich in diesen flüchtigen Jahren der Wollust, und fragen gar nichts nach Religion.

Charlotte. Du wiest ihm doch keine Lobrede halten, oder bist du auch eine Frömmlerin?

Juliane.
fromm müßte
Charlotte.
Versammlung
herauskommen
Juliane.

um eine mo
Zimmer in der
Gott unterhalten
für, die Angeler
und seine Tugend
Charlotte.

man fromm
Juliane.
von überwas,
oder Heuchler
Frömmigkeit
Charlotte.

Nach, andern
er ein Heuchler —
Juliane. Wo
sich auch bald
keine großen Ein
geht.

Charlotte. Wo
der Tugend an ih

Juliane. Keine Frömmlerin, aber wahrhaft fromm wünschte ich zu seyn.

Charlotte. Dann mußt du nur nicht in die Versammlung gehen, da kann gar nichts Gutes herauskommen.

Juliane. Man braucht nicht dahin zu gehen um eine wahrhaft Fromme zu seyn, auf dem Zimmer in der Stille kann man sich am besten mit Gott unterhalten, sich vor ihm auf die Knie werfen, die Angelegenheiten des Herzens vortragen, und seiner künftigen Bestimmung nachdenken —

Charlotte. Da wissen andre Leute nicht daß man fromm ist —

Juliane. Wenn mich nur mein Gewissen davon überzeugt, hier fangt schon die Frömmerey oder Heucheleiy an, wenn man andre Leute seine Frömmigkeit wissen läßt.

Charlotte. Und mein Bruder giebt sich alle Müh, andern Leuten fromm zu scheinen, also ist er ein Heuchler — gefangen Juliane!

Juliane. Noch eine kleine Schwachheit, die sich auch bald verlieren wird, genug, daß er keine groben Sünden, keine Ausschweifungen begehrt.

Charlotte. Nenn es noch nicht Frömmigkeit oder Tugend an ihm, denn er ist von Natur ganz

phlegma, sein Blut bleibt immer in der gleichen Wallung wie seine Fibern bey seiner Geburt gestimmt waren, so sind sie es izt noch — seine Sinnen werden von nichts gerührt, weder von Musik oder einer schönen Aussicht — wenn er die Reize der Wollust zu bekämpfen hätte, dann könnt man es Tugend, nennen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Franz. Brink jgr. verbeugen sich.

Charlotte. Kommen sie einmal von unserm frommen Bruder?

Brink jgr. Der verließ uns mit tiefen Seufzern über unsre Sünden, und begab sich auf sein Zimmer, um Vergebung und Gnade zu beten.

Juliane. Immer noch spottend, Herr Brink?

Brink jgr. Immer noch so ernsthaft, Mamsell Juliane, werde sie nur keine Frömmlerin, sonst —

Juliane. Und dann?

Brink jgr. Je sie könnte viele zu Frömmliern machen, viele kämen um sie in der Versammlung lieb zuäugeln, sie würden dann ihre Seufzer und Herzschläge vermehren, und nach ihr andächtelt.

Charlotte. Und die Augen wären nicht mehr zur Erde geslagen.

Brink jgr. Sie würden sich in schmachtende Seitenblicke verwandeln, ach ich möchte diese verliebte Brüder sehen.

Charlotte. Ihre Wangen würden aus Andacht kühlen —

Brink jgr. Und ihre Lippen?

Charlotte. Zu den Küßen sich spiken.

Kranz. Nun, das geht um die Wette, aber Juliane, ich bedauerte dich noch am meisten, deine Schönheit wäre in kurzem durch das Kopfhängen, durch die vielen gezwungenen Thränen, durch die andächtigende Blicke, und die vielen Seufzer des Herzens verwelket, und das wäre dann ewig Schade.

Juliane. Auch du, Herr Bruder? sehr gut.

Charlotte. Die Gesichter unster jungen Frömm-
lerinnen sind ausgezeichnet — alle haben ihren Reiz — ihre Schönheit verloren.

Brink jgr. Ja, wenn es schöne Mädchen wären, so gieng ich gewiß auch ins Stündchen, ich hätte mich schon lange von meinem Bruder bekehren lassen, aber an diesen könnte man die Augen verderben.

Charlotte. Hast du auch schon ein solch Welt-
kind, wie meinen Bruder, gehört?

Juliane. Es ist so seine scherzhafte Laune, mit dem Alter wird er schon anders denken.

Charlotte. Und auch ein Frömmler werden, nicht wahr?

Brink jgr. Dann noch weniger, wenn auch die Frömmnerinnen so schön wie die Grazien wären.

Charlotte. Und warum nicht?

Brink jgr. Ja, dann fühlt man keine süsse Triebe mehr, das Feuer ist ausgelöscht.

Charlotte. Und was war ihre Unterredung mit unserm frommen Bruder?

Brink jgr. Wir besprachen uns von der Reizung zur Sünde, er sagt er: fühle nichts gegen die Mädchen, könne sie frisch ins Gesicht ansehen, ohne Aenderung des Herzens, oder geschwindern Wallung des Blutes, aber unmöglich, Fleisch liebt Fleisch.

Kranz. Ueberhaupt fühlt er keinen Reize zur Sünde, sein Herz sey weit davon entfernt, Sünde zu begehen, weil er durch eine außerordentliche Gnade erleuchtet.

Juliane. Was nennt er erleuchtet?

Charlotte. Sein einziges Vergnügen an der Seelen Heil und Seligkeit haben.

Juliane. Dann stimme ich ihm bey.

Brink jgr.
Juliane nennt.
Kranz. R.
andern Erleu-
seiner Seele n-
leuchtet, wenn
bekante, und
bäpferen bescha-
tet allein.
Brink jgr. J.
ist man schon er-
hat eine innere
Juliane. W.
tragen, sie le-
Kranz. E-
liche Erkennt-
von unier R-
Gottes? nein
nach ihrer An-
Wort verkahren
andern schwin-
dann das Jolliche
ihre Lehrer von
Gerngsung ho-
ihre Lehrer — d-
Gottes geredigte

Brink jgr. Bald wird er sie Schwester Juliane nennen.

Kranz. Nicht so, meine Schwester, jeden andern Christen, dem die Sorge für das Heil seiner Seele nahe liegt, nennt er doch nicht erleuchtet, wenn er sich nicht zu ihrer Versammlung bekennt, und die äußerlichen, heuchlerischen Gebährden beobachtet — die Versammlung erleuchtet allein.

Brink jgr. Wenn man nur darcin schmeckt, so ist man schon ein ganz umgekehrter Mensch, sie hat eine sympathetische Kraft.

Juliane. Und könnte die nicht vieles dazu beitragen, sie lehren doch den Weg zur Seligkeit.

Kranz. Haben ihre Lehrer eine hinlängliche Erkenntniß, und deutliche wahre Begriffe von unsrer Religion, sind es Diener des Wortes Gottes? nein — Layen, unverständige Leute, die nach ihrer Andäctelei und Schärmerey Gottes Wort verkehren, oder aus dem Zinzendorf und andern schwärmerischen Büchern abschreiben, und dann das Falsche ohne Ueberlegung vorbringen — ihre Lehre von der Rechtfertigung und von der Genugthuung haben schon viele verwirrt, dies sind ihre Lehrer — die Kirche, wo das reine Wort Gottes geprediget wird, ist die beste Versammlung,

und viele veräümen sie, wenn der Prediger nicht auch ein Frömmner ist.

Juliane. Viele gehen doch aus frommer Absicht wegen ihrer Erbauung in die Versammlung?

Kranz. Viele Frömmner sind keine Heuchler, aber doch wollen sie von andern das Lob ihrer Frömmigkeit erhalten, die Versammlung ist ganz unnöthig, man kann ja alle Tage sich in der Kirche erbauen, und dann in seinem Zimmer, ohne seine Frömmigkeit öffentlich sehen zu lassen; dies ist wahre Erbauung.

Charlotte. Und wie viele gehen nur ihres Nutzens wegen? die Handwerker um Arbeit von ihnen zu erhalten, und die vom geringen Haufen, wegen Ehre und Gesellschaft, von welcher sie bey Vernünftigen ausgeschlossen sind, die Armen um der Hülfe willen.

Brink jgr. Sie würden ihre Arbeit dem besten Handwerker nicht geben, wenn er kein Frömmner wäre, und, so auch ihre Hülfe den Bedürftigen entziehen.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Herr Brink.

Kranz. Ihr ergebenster Diener, Herr Brink.
alle verbeugen sich.

H. Brink.
sie ist, ich w
dang nicht si
Charlotte
H. Brink
den und reis
über Liebe m
Brink jgr.
Bieder könnt es
heit süßen.
H. Brink.
noch besser,
Liebe angeh
für Juliane a
Charlotte
für Juliane
gehen.
H. Brink.
fallen, nicht w
Juliane. E
H. Brink.
lich, der Wido
langen — Er
ja nur nach eine
auf dem Hüte n

H. Brink. Willkommen, mein Herr, setzen sie sich, ich will sie in ihrer scherzhaften Unterredung nicht stöhren.

Charlotte. Sagen sie ernsthaften Unterredung.

H. Brink. Unmöglich von solchen süßen Herren und reizenden Mädchen, sie werden doch nicht über Liebe moralisirt haben.

Brink jgr. Stille, Herr Oheim, unser fromme Bruder könnt es hören, und über unsre Unkeuschheit seufzen.

H. Brink. Laß ihn gehen, er wird sich auch noch bessern, und von dem sanften Gefühl der Liebe angeklammert werden, er sollte nur hier Jungfer Juliane ansehen.

Charlotte. Scherzen sie nur nicht mit Schwester Juliane, sie will heute noch ins Stündchen gehen.

H. Brink. Vielleicht einem Liebhaber zu Gefallen, nicht wahr Jungfer Juliane?

Juliane. Es beliebt ihnen zu scherzen.

H. Brink. Nicht doch, es wäre ja wohl möglich, der Mädchen Bestreben, Wünsche — Verlangen — Seufzer — Triebe — Sehnen, gehn ja nur nach einem Liebhaber, daher folgen sie ihm auf dem Fusse nach, um gesehen zu werden, geht

er ins Stündchen, so folgen sie ihm auch nach,
und gehen also mit ins Stündchen.

Brink jgr. bey seite. Die Mädchen gehen wohl
noch weiters —

Charlotte. Nun Juliane, wünschst du auch
deswegen ins Stündchen zu gehen?

Juliane. Ach mein Herz ist weit von Liebe
entfernt.

H. Brink. Unmöglich, ein Mädchen Herz kann
nicht leer von Liebe seyn, sie lieben ohne es zu
merken.

Charlotte. Liebe muß doch mit Gefühl beglei-
tet seyn, und das muß man wohl merken.

H. Brink. Deswegen sind sie immer voll des
Gefühls, und wollen sie es nicht Liebe nennen.

Brink jgr. In diesem Augenblicke fühlst du
Charlotte.

Charlotte. Wir brauchen deinen Scherz nicht.

Kranz. Die Mädchen nennen die Liebe nur
Scherz, und empfinden sie doch im Ernst, nichts
verändert mehr ihre Blicke und Gesichtszüge, nie
wallt ihr Busen stärker, als bey dieser süßen Ent-
pfindung!

H. Brink. Ein psychologischer Beweis!

Kranz. Den die Erfahrung bestätigt.

H. Brink.

H. Brink.
Wangen blühen
in der St. so mer
ein unverweil

Kranz. Ja
gegen Liebe nie
zu süßen Trieb
auf Kosten der
im kaltes unum

Charlotte. B

Brink. jgr. B

zu den Mädchen
bey ihrem Ver

Kranz. Er

ein unruhige

die Harmonie

Proportion d

über Stimme

verlassen?

Brink jgr. B

gene.

H. Brink.

Gedanken, sind
den eren holden
des Entpfindens,

H. Brink. Und gewiß auch an ihnen, ihre Wangen blühen allzuroth, und die Begeisterung, in der sie so metaphysisch von Liebe sprechen, ist ein unverwerflicher Zeuge.

Kranz. Ich leugne es nicht, mein Herz ist gegen Liebe nicht unempfindlich — ich fühle Reiz zu süßen Trieben, aber ich befriedige sie niemals auf Kosten der Tugend, der Schöpfer gab uns kein kaltes unempfindliches Herz.

Charlotte. Vortrefflich Herr Kranz!

Brink. jgr. Woher kommt wohl solche Liebe zu den Mädchen, das starke Wallen des Busens bey ihrem Anblick?

Kranz. Eine holde Grazie des Gesichts — ein anmuthiges Lächeln, der Blitz der Augen, die Harmonie des schlanken Wuchses, die Proportion der Glieder, der sanfte Zauberton ihrer Stimme — können diese uns gefühllos zurücklassen?

Brink. jgr. bey seite Das hören die Mädchen gerne.

H. Brink. Da haben sie recht, bey meinem Gretchen, sanft ruhe ist ihre Aste, war ich auf den ersten holden Blick ganz bezaubert, ein Taumel des Entzückens, wußt ich oft von meinem Seyn

nichts — Gretchen war in , auffer und vor mir ,
ja das war ein Gefühl von Liebe —

Charlotte. Und wann sie erst bey Gretchen
waren ?

H. Brink. O da schmiegt ich mich an ihre
Seite , mein Mund drückte nichts als Küsse auf
ihre Wangen , alles schien mir verschwunden , ich
sah nichts als ihr glühendes Gesicht.

Kranz. Und Gretchen ?

H. Brink. That das gleiche.

Brink jgr. Sie fühlen auch das gleiche !

Charlotte. Vielleicht noch mehr.

Brink jgr. Sehr natürlich meine Schwester !

H. Brink. Lottchen , Lottchen , du wirfst mir
zu feurige Blicke gegen Herrn Kranz.

Charlotte. Mein Herr Oheim , sie gehen zu
weit.

Kranz. Sie wirft ja gleiche Blicke auch auf sie
Herr Brink.

H. Brink. Gefall ich dir so wohl Lottchen , o
mein Herz fühlt auch noch Liebesflammen , o wenn
tu mich liebtest , wie wär ich so glücklich.

Charlotte. Herr Oheim !

H. Brink. Küsse mich mein liebstes Kind ,
mein Herzchen !

Charlotte. Gehen sie , ihr Bart sticht zu sehr.

H. Brink. Meine Wangen sind doch so zart,
ach mein Schäkchen, nur ein Küßchen!

Kranz. Sie wird doch ihrem Herrn Oheim
keinen Kuß abschlagen?

Charlotte. O nein, ich hab ihn viel zu lieb,
küßt ihn.

H. Brink. Ach er ist so süß, wie meines
Gretchens selig, vielen Dank Lottchen, du ver-
dienst wegen deinen süßen Küßchen einen Liebhaber.

Charlotte. Mit ihrem Liebhaber! ich begehre
ja keinen.

Brink jgr. bey seite Herz und Mund stimmt
bey den Mädchen selten überein.

Kranz. Was für eine schöne Gabe könnte sie
besitzen, als einen tugendhaften Liebhaber, der
sie auf das zärtlichste liebt.

Charlotte. Sie sind sehr selten.

Kranz. Doch giebt es auch noch.

Charlotte. Dann würd ich es für das größte
Glück halten ihn zu besitzen, und ihn gegenseitig
lieben.

Brink jgr. Wie meine Schwester die innersten
Geheimnisse des Herzens dem Herrn Kranz
eröffnet!

H. Brink. Verschwiegenheit ist eine seltne
Tugend! aber Jungfer Juliane sie scheint mir so

traurig, sie redt zu allem nichts? vielleicht ist ihr geliebter Gegenstand nicht hier?

Juliane. Ich hatte im Stillen mein Vergnügen.

Brink jgr. bey seite Im Stillen; das ist der bequemste Ort!

H. Brink. Eröfne sie uns ihre in der Stille gemachten Gedanken, sie werden ohne Zweifel viel besser seyn, als upsee?

Juliane. Verzeihen sie, ich dachte nicht nach, sondern hörte nur.

H. Brink. Ihr Busen wallte doch auch geschwinder bey der süßen Unterredung von Liebe?

Juliane. Ich fühlte gar nichts.

H. Brink. Sie liebt also nicht?

Juliane. Nichts von Liebe!

Kranz. Juliane, du bist ein Mädchen — verleugne dein Geschlecht nicht!

Brink jgr. Alle Mädchen lieben bis zum Sterben, und keines will es gestehn.

Charlotte. Ihr Herchen liebt nicht minder!

Brink jgr. O ja, ich liebe! alles was an mir ist liebt!

Charlotte. Und wen?

Brink jgr. Das mußt du eben nicht fragen, wir lieben öfters in der Stille, in der Einbildung nur —

H. Brink.
nicht auch
Gedanken, was
und ich glaube
Brink jgr.
Liebe sind kein
Charlotte.
das ihn liebt
gallische?
Brink jgr.
be den Mädchen
da muß man den
und die Loven
sen und Liebo
H. Brink.
Juliane!
Kranz.
schönen Aus
ten gehn.
Brink jgr.
Süme lagern
Juliane.
Charlotte.
noch einige Kl
Kranz. U

H. Brink. Könnte unser fromme Friedrich nicht auch so lieben, der Mensch geht oft in Gedanken, wirft schmachtende Blicke — seufzt, und ich glaube nicht alles aus Frömmeleiy.

Brink jgr. Die Seufzer der Frömmeleiy und Liebe sind beinah die gleichen.

Charlotte. O wohl ein unglückliches Mädchen das ihn liebt! denn was ist unsre Liebe ohne Gegenliebe?

Brink jgr. Da wird er gewiß Gegenliebe seyn, bey den Mädchen verliert sich die Andächteley, da muß man den Kopf nach den Wangen hängen, und die Lippen nicht zu Seufzern, sondern zu Küssen und Liebesworten öfnen.

H. Brink. Wie süß ist doch solche Liebe Jungfer Juliane!

Kranz. Vielleicht ist meine Schwester bey einer schönen Aussicht aufgeweckter, wir wollen in Garten gehn.

Brink jgr. Und uns unter den Schatten der Bäume lagern, kommen sie Jungfer Juliane,
Führt sie ab.

Juliane. Ich folge ihnen.

Charlotte. Bald werd ich bey ihnen seyn, nur noch einige kleine Geschäfte.

Kranz. Und sie Herr Brink.

H. Brink. Im Augenblick!
Kranz. Wir erwarten sie beyde.

Gehen ab.

Vierter Auftritt.

H. Brink. Charlotte.

Charlotte. Juliane schwärmte noch niemahls wie jetzt.

H. Brink. Sie ist in unsern frommen Friedrich verliebt, und die verliebten Mädchen nehmen gleiche Gesinnungen, gleiches Betragen ihrer Liebhaber an, deswegen wird Juliane auch bald eine Frömmserinn werden; aber nur so lange bis sie ihn hat.

Charlotte. Der Knoten ist gelöst, sie haben sich auch schon öfters gesprochen, und mein Bruder scheint von ihr eingenommen zu seyn.

H. Brink. Dies war meine Meynung.

Charlotte. Geben sie ihre Einwilligung?

H. Brink. Warum nicht, er kann sein Glück nicht besser machen, Juliane besitzt ein mäßiges Vermögen, und ist viel besser als eine der Frömmserinnen.

Charlotte. Sie hat ein gutes Herz, weil sie die Schwester des tugendhaften Kranz ist; sie war ein angenehmes, scherzhafes, verständiges Mäd-

den, und
nes Bruders
mehr ist

H. Brink.

auf den recht

Charlotte

Jüngling, se

Erhabenheit

Wird ohne Ho

immermehr red

ist.

H. Brink.

Blicke gegen

Charlotte

H. Brink.

Mädchen doc

Charlotte

H. Brink.

ja auch nicht,

gablicke schon

Charlotte

mich gewis lie

H. Brink.

Charlotte.

Ohm?

chen, und wird es wieder seyn, so bald sie meines Bruders Weibchen und keine Frömmleerin mehr ist.

H. Brink. Ihr Bruder wird sie auch wieder auf den rechten Weg bringen.

Charlotte. Der vortrefliche, liebenswürdige Jüngling, sein freundliches Gesicht zeugt von der Erhabenheit seiner Seele, dieser ist ein wahrer Christ ohne Heuchelei — wie er so gefühlvoll, so einnehmend redt, ein jedes Wort verdient Beyfall.

H. Brink. Er gefällt dir nur zu sehr, deine Blicke gegen ihn verrathen fast Liebe.

Charlotte. Ja, Herr Oheim, ich lieb ihn!

H. Brink. Da haben wirs, sieht mans euch Mädchen doch gleich an, wenn ihr verliebt seyd.

Charlotte. Ach, ich bin glücklich!

H. Brink. Nicht so geschwind! er liebt dich ja noch nicht, ihr Mädchen begehrt im ersten Augenblicke schon Gegenliebe.

Charlotte. Mit ihrer Einwilligung wird er mich gewiß lieben.

H. Brink. Ist es dir Ernst, mein Kind?

Charlotte. Warum nicht, mein lieber Herr Oheim?

H. Brink. Die Liebe dauert bey euch Mädchen öfters nur einige Augenblicke, wann ihr euren Liebhaber etliche mal gesehen, so gewöhnt sich das Herz an ihn, und fühlt dann nichts mehr.

Charlotte. Ich werd ihn die Zeit meines Lebens lieben, und es für das größte Glück, für das süßeste Vergnügen zu halten, die Seine zu seyn.

H. Brink. So sprecht ihr, doch seh ich in Herrn Franz den Mann, der dich glücklich machen kann, aber glaubst du ihn auch glücklich zu machen?

Charlotte. Nicht anders, wir müssen beyde die Glückseligsten seyn.

H. Brink. Auch ich bin davon überzeugt, und Herr Franz läßt schon Gegenliebe merken, wir wollen in Garten zu ihm.

Charlotte. Ach welche Freude, da werd ich den Geliebten meines Herzens sehen!

H. Brink. Nimm dich in acht Mädchen, du mußt noch nicht so offenherzig seyn. ab.

Fünfter Auftritt.

Gertrud, hernach Johann.

Gertrud. He, pst, pst, Johann, wir sind allein.

Johann. hinter der Scene. Ich traue nicht, wir könnten überrascht werden.

Gertrud. Komm er nur.

Johann. Was gefällt ihr, Jungfer Gertrud.

Gertrud. Sehr höflich Johann, setz er sich nur hier.

Johann setzt sich. Und dann?

Gertrud. Nur näher.

Johann. Zu nah mag ich doch auch nicht seyn.

Gertrud. Wann er mein Mann ist, wird er schon näher kommen.

Johann. Von diesem ist die Rede nicht.

Gertrud. Ach laß er mich nicht länger daran zweifeln, ich lieb ihn zu sehr.

Johann. Muß ich sie deswegen auch lieben?

Gertrud. O ja, nur vereinigte Liebe kann was hervor bringen.

Johann. Rede sie noch nicht vom Hervorbringen, oder ist es schon hervorgebracht.

Gertrud. Wonne, Freude meyn ich.

Johann. Eben diese ist vielleicht bey ihr hervorgebracht.

Gertrud. Er redt so geheimnißvoll.

Johann. Und sie ist vielleicht geheimnißvoll.

Gertrud. Ja, igt versteh ich ihn, er meynt unsre Liebe, nun die soll ein Geheimniß bleiben, nicht wahr, mein Schatz?

Johann. Sie ist ja noch lange nicht mein Schatz.

Gertrud. Ich seh es wohl, er ist in keiner guten Laune, adie Moussie Johann! ab.

Johann. Wie Mamsell Gertrud!

Sechster Auftritt.

Johann.

Geh nur, dein höfliches Betragen gefällt mir nicht, wer weiß was darunter steckt — unser junger Herr war schon öfters im Vertrauen bey dir, und der könnte — doch ich will nicht urtheilen, er ist sonst ein braver Herr, aber Johann läßt sich doch nicht gern Hörner aufsetzen. ab.

Siebenter Auftritt.

Das Zimmer des ältern Brink.

Brink. Muff.

Brink. Ach Bruder, wenn du wüßtest, wie viele Verspottung ich von den verhärteten Sündern, und am meisten von meinem Bruder ausstehen muß!

Muff. Freu dich mein lieber Bruder, nicht an ihrer Stelle zu seyn, sie rennen mit schnellen Schritten ihrem ewigen Verderben zu, noch eine kurze Zeit!

Brink. Mich wundert, daß ihnen die Gnade so lange offen steht, daß sie nicht plötzlich ohne Buß und Bekehrung weggerast werden.

Muff. Wann ihr Sünden-Maas voll ist, werden sie mit schreckhaften Qualen gestraft werden.

Brink. In dem Pfuhl, der von Schwefel brennet, wo keine Rettung, sondern ewiger Jammer, ewiges Elend seyn wird!

Muff. Ich zittere, wenn ich an diese Qualen denke.

Brink. Und wie viele verloren gehen, ach daß sie doch umkehrten, und ihr ewiges Heil suchten.

Muff. Der Weg zur Bekehrung ist verschlossen, solche Gnade wird ihnen nicht mehr zu Theil, sie verspotten uns, die ihre Bekehrung befördern könnten.

Brink. Und geben keinem guten Gedanken mehr Platz in ihren Herzen.

Muff. Wie können sie, da es voll Bosheit ist, unsre vortreflichen Lehrer sagen es ja deutlich.

Brink. Ach, diese nennen sie Schwärmer, Fantasten, Laien, die Gottes Wort nicht verstehen.

Muff. Sie wissen nicht, daß einem Tungelehrten durch die Erleuchtung die Augen geöffnet, und die Wahrheit in den Mund gelegt werde.

Brink. Die geschwinde Bekehrung unster Mitbrüder kann Zeuge ihrer außerordentlichen Erleuchtung seyn.

Muff. Auch der Ruchloseste ist bey uns schon bekehrt worden.

Brink. Weil die Worte unsres Lehrers sein Herz durchbohrt haben, sie reden nicht nur obenhin von der Leber, sondern ihre Worte sind wie ein zweyschneidig Schwert, das die Seele durchbohret.

Muff. Sie sagen, das ist der Weg zur Seligkeit, das müset ihr thun, wenn euch das Heil eurer Seele lieb ist, sonst send ihr auf ewig verlohren, thut es denn, heute noch kehret um, heute weil es Zeit ist, ach wer kann bey solchen Worten auf der alten Sündenbahn bleiben?

Brink. Wenn doch nur alle sich zu uns wenden, wenn nur meine Schwester! —

Muff. Sie will dich noch nicht hören.

Brink. Ich bin ihr mehr zum Gespött, sie sagt, ich soll zu meinen Kopfhängern gehen, sie wolle keine werden, wolle ohne Heucheleiy fromm seyn.

Muff. Sie wird sich noch ändern, die Mädchen hängen in diesen Jahren noch zu viel an der Welt.

Brink. Und wird ihr wohl immer anhängen.

Muff. Kann ich nichts hoffen?

Brink.
vielmehr die
Muff. H
Liebe gesagt?
Brink. E
Muff. D
Brink. W
nur nicht an L
Muff. So h
folger, bey ihren
Eckhörit ganz
lich ich dich, w
du fühlst nicht
Brink. W
Bekehrung!
Muff. Oh
Brink. Es
wenn sie in die
sie im Gesicht,
Liebe vortragen
Muff. Was
sie niemals sehen
Brink. Son
ihr verschaffen.
Muff. Kann
reden, ohne der

Brink. Für dich ist sie nicht bestimmt, sie liebt vielmehr die Weltmenschen.

Muff. Hast du ihr noch nichts von meiner Liebe gesagt?

Brink. Erst wollt ich sie bekehren.

Muff. Die Liebe geht der Bekehrung vorher.

Brink. Wann ich sie nicht bekehre, so denke nur nicht an Liebe.

Muff. So liebt sie mich nicht, ach ich Unglückseliger, bey ihrem ersten Anblick war ich von ihrer Schönheit ganz bezaubert, ach Lotte, Lotte, wie lieb ich dich, und du hörst meine Seufzer nicht, du fühlst nichts gegen mich!

Brink. Alles wird sich noch geben — nur die Bekehrung!

Muff. Ohne Bekehrung lieb ich sie.

Brink. Es ist doch der kürzeste und beste Weg, wenn sie in die Versammlung kömmt, so hast du sie im Gesicht, kannst sie sprechen, und ihr deine Liebe vortragen, andere haben es auch so gethan.

Muff. Nichts von Versammlung, da werd ich sie niemals sehen.

Brink. Sonst kann ich dir keinen Zutritt zu ihr verschaffen.

Muff. Kannst du nicht durch freundliches Sureden, ohne der Bekehrung oder Versammlung

zu gedenken, meine Liebe vortragen, und wann sie eine Neigung zu mir hat, mich auf ihr Zimmer führen?

Brink. Sie hat keine Neigung zu dir, mit dem feindseligsten Hasse verfolgt sie alle Erleuchteten.

Muff. bey seite. Ach daß ich ein Frömmler bin — ich Unglückseliger! zu Brink Versuch es nur Bruder, vielleicht gelingt es dir!

Brink. Ich will alles anwenden, stille, mein Bruder, der Freygeist kommt, nichts vom Vorhergehenden!

Muff. Ums Himmels willen, hat er etwa gelauscht?

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der jüngere Brink.

Brink jgr. Ihr Diener, Herr Muss! Muss verbeugt sich.

Brink. Ach Bruder höre uns nicht in der Andacht.

Brink jgr. Wußt ich ja nicht, daß Herr Muss bey dir ist — ich wollte dich nur was befragen.

Brink. Erwarte keine Antwort von mir, unsere Andacht geht deinen Fragen vor.

Brink jgr. Und was haben meine Herren wohl zu andächteln?

Muff. E
Unterhaltungen
Menschen erhaben
Brink jgr.
sie scheinen kein
ziemlich wohl g
Muff. Wir
rung, mit Ezech
Brink jgr. In
Muff. Jenen
lungen und die
Brink jgr. E
und dürfen die
Korallen, La
Fasse, wenn m
Brink. No
Bruder, findet
in deinem Herzen
leben, ach wenn
licher Tod überfiel
Muff. Bedenke
Brink jgr. Be
wenn sie der Tod
Neigen plügend
Wohnung bekam,
stätiger würde.

Muff. Spotten sie unsrer Andacht nicht, unsre Unterhaltungen sind weit über die der gemeinen Menschen erhaben — wir sorgen für unsre Seele.

Brink jgr. Für den Bauch doch auch, dann sie scheinen keinen Mangel zu leyden, sie sind so ziemlich wohl gesetzt Herr Muff!

Muff. Wir sättigen uns mit geistlicher Nahrung, mit Seelenspeise.

Brink jgr. Zum Beyspiel?

Muff. Ihnen kann man sie nicht nennen, nur hungrigen und dürstenden Seelen ist sie saftlich.

Brink jgr. Sie mögen gewiß was hungern und dürsten bis ihr Corpus gefüllt ist. Weh unsern Kapannen, Tauben, Spanferkeln, und grossen Fasse, wenn wir sie an der Kost hätten.

Brink. Noch immer in deinen alten Sünden, Bruder, findest dann kein einziger guter Gedanke in deinem Herzen Platz, kannst du so frech dahin leben, ach wenn dich eine Krankheit oder ein plötzlicher Tod überfiel, wie wärest du bereitet?

Muff. Bedenken sie es doch einmahl!

Brink jgr. Bedenken sie es nur Herr Muff, wenn sie der Tod in ihrer Heucheley, in ihrer falschen Religion plötzlich raffte, was ihre Seele für eine Wohnung bekäm, und mit welcher Nahrung sie gesättiget würde.

Brink zu **Muff**. Wir wollen diesen Sünder allein lassen, solche Lästerungen sind unerhört.

Muff und **Brink** ab.

Neunter Auftritt.

Brink jünger.

Iht könnt ihr murmeln, wieder die Hände zusammenschlagen — seufzen, und den gottlosen Weltmenschen in die unterste Hölle verdammen; das ist Unterhaltung für ins Stündchen; welcher die Höll mir am heissesten macht, der ist der Frömmste, der heiligste unter euch! — o wie werdet ihr mit einem heuchlerischen Lächeln Gott danken, daß ihr kein Sünder seyd wie ich, doch wieder zu meinem liebsten Kranz.

ab.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Brink. **Johann**.

Johann. Hier ein Brief für sie. giebt ihm einen Brief.

Brink. Laß mich allein.

Johann.

Johann.
sehl gegangen,
fremden Schwär-

Brink. Kön-

„ hat, daß das

„ man sagt;

„ den können

und Diener.

Laufend Wohl-

mel, warum stre-

Gottlosen, wenn

bleib, ich was de-

ehrer, ist das

für meine tiefe

von den Sünde-

Handlungen?

dabei seyn. Es

ihr habt gewon-

ten euren Sünde-

das Schicksal ist

Lage der Freude

auszuleihen von

von widerigem